Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius und Johann Georg Widmann über ihre Reise nach Ostpreußen und Polen.

Manitius, Johann Andreas
Widmann, Johann Georg

01.11.1730-03.01.1731

1. November 1730

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159241

Visual Library

Diarium.

Anno 1730. d. 1. November. angefangen.

Herr Jesu führe mich nicht in Versuchung!

Bey dem Anfang dieses Monaths ist dieses die Haupt-Suma meines Gebets gewesen, weil ich in meinem Hertzen eine wichtige und besondere Sorge äußerte für die Errettung der armen Juden, und ich anfänglich wißen wolte, ob dieses von meinem Fleisch und Blute, oder von dem Geiste Gottes herrühret.

Daher ich unter hertzlichem Gebet ~~[illegible]~~ bey einer so wichtigen bevorstehenden Veränderung den Rath des seel. Speneri folgete, und zur Beruhigung meines Gewißens die Puncte pro et contra aufsetzete, welche ich hiermit in meinem Diario niederschreiben will vor dem heiligen Angesichte und in der Gegenwart meines Erlösers Jesu Christi, welcher mich durch seinen Geist regieren und führen wolle, daß ich nichts anders schreibe, als ich in meinem Hertzen finde, damit ich solches am jüngsten Tage vor Ihm und hier in dieser Welt frey und ungescheut vor allen bekennen, und gegen alle mich genugsam über dieses Vornehmen verantworten kan, das gieb O Herr Jesu Amen.

Allmächtiger ewiger Gott, du lieber
himmlischer Vater, du hast mich, ja wie
alle Creaturen zu deinem dienst erschaffen,
O Herr Jesu Christe, du Sohn des leben-
digen Gottes, du hast mich, wie alle
Menschen zu deinem dienst, so theuer er-
löset und erkaufet, daß ich nicht der
Menschen und der Sünden knecht werden solle
O Gott heiliger Geist, du hast mich wie
alle Gläubige und rechtschaffene Christen
durch dein kräftiges Wort aus lauter
Erbarmung zu deinem dienst beruffen
~~hast~~ mich erleuchtet, durch deine Gnade,
und mich aus der finsterniß zu deinem
wunderbahren Licht geführet, daß ich
armer, sündiger Mensch aus deinem
Wort endlich habe erkennen lernen den
Weg darauf ich wandeln soll.
Gelobet seystu O dreyeiniger Gott daß
du von Ewigkeit her mich armes Sün-
den Kind zu solcher großen Seligkeit
erwehlet hast, meine Seele freuet sich
über deine väterliche Erbarmende Liebe,
daß du mich nicht verstoßen hast von dei-
nem Angesichte. Gelobet sey dein hei-
liger Name, daß du mich in dieser Zeit
der Welt, sonderlich vor vielen tausend
Juden Türken und Heyden in der Christen-
heit, und sonderlich an solchem Ort der-
selben hast gebohren werden lassen.

da die reine Lehre deines Göttlichen
Worts, die du durch deinen Knecht Luthe-
rum wieder aus Gnaden in dieser letzten
Zeit der Welt, zum Licht vieler armen
Menschen hast hervor brechen lassen.
[illegible]
O ich armer sündiger Wurm bin viel zu
geringe der grossen Barmherzigkeit,
die du mir in der heiligen Taufe hast
wiederfahren lassen.
Ach daß ich dir meine Zusage heilig
und unverbrüchlich gehalten hätte!
Ach daß ich nicht so viele Jahre meines
Lebens in dem unseligen Dienst und
Sclaverey des Teufels, der Welt, und
meines sündlichen Fleisches und Blutes
zugebracht, und die einmal aus Gna-
den geschenkte Kindschafft so jämmerlich
verschertzet und verlohren hätte.
O daß ich nicht so viel Gutes versäumet,
und so viel Böses in meinem Leben
verübet hätte!
O welche erstaunende Barmherzigkeit
Gottes muß das seyn, O welche lang-
müthige Liebe und Verschonen! O ewige
Liebe, wie hastu mich, in so langen
Jahren meiner Jugend, bey so vielen
grossen und schweren Sünden, nicht allein
dulden und verschonen, sondern auch dazu
mit vielen Liebes wohlthaten überschütten
können.

O Herr dir ist nichts verborgen, was ich in meiner Jugend an gesündiget habe, und warum ich dich gerechten Richter zum Zorn und Gericht gereitzet habe, ist vor deinen Augen alles klar und offenbar, darum o Herr verhehle ich dir meine Mißethat nicht, sondern bekenne dir meine Sünde täglich. Vergieb aber O Herr vergieb um deines lieben Sohnes willen die Sünden meiner Jugend, und gedenke meiner Mißethat nicht, so will ich immer erzehlen und dessen Zeuge seyn und rühmen, was du für Barmhertzigkeit an meiner armen Seele erwiesen hast.

Die Wohlthaten, lieber himlischer Vater, die ich sonderlich in meinem Leben von deiner milden Hand genossen sind folgende, so viel ich mich jetzo derselben erinnere und dafür deinen Namen preise.

1) daß du mich, nachdem ich gebohren, und durch das Bad der heiligen Taufe dein Kind geworden war, von christlichen Eltern, zum christlichen und gottseligen Wandel hast erziehen, und in die jenige Lebens Art führen laßen, darin ich ohne Zweifel dir und meinem armen Nechsten am meisten dienen, und deinen Nahmen am besten verherrlichen kan.

2) Daß du mir zur nöthigen Zubereitung
zu diesem so wichtigen Geschäffte in der
Welt, die gehörigen Mittel sorgfältig
und offt wunderbahrlich dargereichet hast,
da du mich bey guter Gesundheit er-
halten, Lebens Mittel und Unterhalt
so wol in Brandenburg, als auch hier
in Halle ein so reiches Stipendium
verliehen, mich für so mancher
Noth bewahret, und aus so vieler Ge-
fahr, darinn ich mich oft muthwillig
selbst gestürtzet, dennoch gnädiglich
errettet hast. Gelobet seystu für alle
solche unaussprechliche Barmhertzigkeit.
3) Daß du mich auf gute Schule und
Universitaet geführet, und mich mit
treuen und rechtschaffnen Lehrern ver-
sorget hast.
4) Und ob ich gleich den Gnaden Zügen dei-
nes heil. Geistes in meiner Jugend aus
Unwissenheit, und Bosheit mich wieder-
setzet, und meine Schuljahre leider in
dem Dienst der Sünden zugebracht, so hat
doch, o du getreueste Liebe, deine Er-
barmung über mich nicht aufgehöret,
sondern du bist gnädiglich fortgefahren
in der heil. Arbeit an meiner verfin-
sterten Seele, mich zu erleuchten und herum
zu holen.

5) Denn da ich, so in der ~~einge~~ thörichten Einbildung, bey allen meinen wissentlichen und muthwilligen Sünden, von meinem Christenthum die beste Gedancken hatte; so überzeugtestu mich O liebender Gott, so wohl durch dein kräfftiges Wort, als auch durch so manche gute Exempel rechtschaffener Lehrer, und ~~Creatur~~ Zuhörer gleich anfangs in Halle, daß ich genungsam erkandte, ich stünde noch in solchem unseligen Zustand, und in der erschrecklichen Gefahr alle Augenblick ewig verdammt und verlohren zu werden. Weil mein Hertz noch ungeändert, wiedergebohren und lebendig gemacht war.

6) Unter diesen Schrecken und Angst meiner Seelen bistu mir o Gütiger Schöpfer mit der größten Liebe begegnet, wie ich denn sonderlich ~~dieses~~ damals die gnädige Zuwendung eines so reichen Stipendii überzeugte, daß ich gedachte warum thut doch Gott solches an mir, der ich ihn doch so sehr beleidiget habe.

7) So ließestu dir ~~auch~~ mir deine Liebe auch ~~an~~ deinen Kindern erfahren, da mir dieselbe allezeit mit solcher Liebe begegnen musten, ~~daß~~ daß ich nicht anders gedencken könte, als müsten wahre Jünger und Nachfolger Jesu Christi

seyn, weil sie sich nicht allein untereinander herzlich liebten, sondern auch die erbarmende Liebe an ihren und Gottes Feinden ausübten.

8) Weil ich aber auch für meinen theil gern deiner Gnade versichert seyn wolte, gleichwol aber nichts als Fluch und Verdammniß über mich sahe, so muste ich als ein Verdammter deiner Hülffe erwarten, und betete und winselte zu dir so gut und so oft als ich konte.

9) Du ließest mich aber nicht lange in solchem Unglauben und Verzweiflung liegen, sondern da du mich in meinem Elende liegen sahest, so ging dir mein Elend zu Hertzen, und da ich als ein Verdammter mich nicht getraute meine Augen aufzuheben, und einige Hofnung zur Seligkeit zu schöpfen, so entdecktestu den ersten Glaubensblick zu deiner barmhertzigen Liebe, durch den kräftigen Zuruf: Ich bin Joseph dein Bruder, ich bin Joseph dein Bruder! Und nun denke nicht, daß ich darum zürne, daß du mich so lange verbetrübet hast; nein ich bin Joseph dein Bruder und will mich deiner armen Seele annehmen.

10/ Diese Barmhertzigkeit und kräfftige
Überzeugung deiner Bruder liebe lie-
ßest du mir aus lauter Erbarmung sonderl:
in der Vorbereitung ~~der~~ zu dem Heiligen
Osterfest, Anno 1728. kund werden.
Da wurde meine Seele, für Freuden
in Thränen gesetzet, über dieser fröliche
Bothschafft, daß noch eine Zeit der Er-
lösung für mich fürhanden wäre.
und daß, sich der treue Heyland, den
ich bißher als einen strengen Richter
gefürchtet, nunmehr als ein Bruder
meiner armen Seelen annehmen wolte.
Tausendmal und in alle Ewigkeit
müsse dir darfür Lob und Dank gebracht
werden, daß du mich durch diesen Blick
deiner Gnaden zu dir gelocket und
gezogen hast.
11/ Denn hierauf ermunterte ich mich
wieder die Sünde, fieng an standhaft
zu beten, und zu kämpfen, und da
Gott Gnade gab, eine böse Lust mi-
ner Hertz und nach der andern zu über-
winden, so ward mein Hertz darüber
dermaßen froh, weil ich Herr der
Sünde nicht hatte wiederstehen können,
daß ich mich auch hierauf gäntzlich
resolvirte meinem Heyland auf ewig
treu zu bleiben.

12/ O welch einen ernstlichen Vorsatz würck=
te deine Gnade in meiner Seelen, mit
gäntzlicher Verläugnung mein selbst,
und der Welt, mich dir zu einem
beständigen Opfer darzubringen,
wie aber ~~den~~ Vorsatz, so eifrig die
noch übrigen Jahre meines Lebens
lediglich und allein in dem Dienst
meines Heilandes zuzubringen, weil
ich schon so viele Jahre im schänd=
Dienst der Sünden verzehret hatte.
13/ Aber wie sehr muß ich mich da=
gegen schämen wegen meiner
Laulichkeit Trägheit und Heucheley
wodurch ich mich seit der Zeit so offt
habe überwinden, und von der rechten
Krafft herunter bringen lassen.
14/ Nichts desto weniger ist auch dafür
deine Erbarmung zu preisen, daß du
mich bey so grosser Schwachheit und
Unlauterkeit dennoch mit so vielem
Verschonen trägest, mich läuterst
und gern durch die wahre Wieder=
geburt, und Erneurung zu deinem
Kinde und Erben der ewigen Seelig=
keit machen wollt.

15) Barmhertzigkeit ist es daß du mich
nicht schlafen läßest in meinen Sünden,
sondern mich allemal kräftig wieder
aufweckest und zu dich rufest, wenn
ich zurücke gehen wille.
16) Barmhertzigkeit ist es, daß ich in
guter Gesundheit und unter treuer
und gottseliger Anführung der
hiesigen theuren Hällischen Lehrer
die meiste Zeit meiner academischen
Jahre zurückgelegt habe.
17) Barmhertzigkeit und lautere Güte
des himmlischen Vaters ist es, daß ich
nunmehro weiß, an welchen ich glaube,
weiß zu wem ich mich halten solle,
und weiß durch welchen ich die Seelig-
keit erwerben solle, er wird mir ar-
men Sünder nach seiner gnädigen
Verheißung auch meine Beylage be-
wahren biß an jenem Tag.
Da ich nun dir dem dreyeinigen Gott
für alle diese und noch viel mehrere
Wohlthaten schuldig bin, auf ewig
zu dienen, und dir mein Lebelang
treu zu verbleiben, so bitte ich dich
du wollest mich zur ~~in~~ nicht gefährliche
Versuchung meines sündlichen Fleisches

fallen laßen, sondern mir gnädiglich 6
den weg zeigen, den ich wandeln solle
und die Art und weise, wie und wo
rinne ich dir dienen soll.
Weil sich nun mein Abba, lieber
Vater in diesem Monath eine beson-
dere Merckliche Gelegenheit ereignet,
und ich auch bey den beiden wichtige
Ursachen habe, daß ich Dir nicht gleich
Anfangs beantworten, auch dieselbe
nicht dermaßen übernehmen kan,
gleichwol aber diese Sache wichtiger
Ursache wegen, wieder mit den theu-
ren Vätern, nach Hause und den
hochzuehrenden Herrn Patronis Eltern
und Freunden Rath überlegt werden,
ich auch wol darbey erkenne, daß ich
mit Fleisch und Blut mich nicht kan
zu besprechen muß in Sachen, worin
der Wille Gottes klar und deutlich
erhellet, so will zur Befriedigung
meines Hertzens, und zur richtigen
Erkentniß deines gnädigen Willens
O Vater, der deinem Angesichte die
Ursachen auf beiden Seiten schriftlich
aufsetzen, und dieselbe unter hertzli-
chem Gebet um Eröfnung deines gnädigen

Willens, betrachten und überlegen, in
der gewissen und unzweiffelhaften
Hoffnung du werdest mein Hertz doch
in einer Sache fest und gewiss machen
und mich nicht in Versuchung führen,
über mein Vermögen, wie ich dich der-
einen hertzlich bißher angeruffen habe.
Ach erhöre mich lieber und getreuer
Vater, und bezeuge mich zur Gewißen
Versicherung deines gnädigen Willens
damit ich fröhlich und getrost dir
dienen, und deine befehle unter
denen Menschen Kindern ausrichten
könne. Amen erhöre mich Amen.

1

Ein jeder Mensch ist vermöge des Natür-
lichen und göttlichen Gesetzes verpflich-
tet, seinem armen Nechsten zu dienen
und zu recht zu helffen.

2

Ein jeder Christ ist insonderheit verbunden
die göttliche Wahrheit, so wie er sie am
klärsten aus Gottes Wort erkennet,
seinem armen Nechsten bey aller Gelegen-
heit treülich beyzubringen, und ihn
daran zu unterrichten.

3

Nach dem 5ten Gebot müssen wir uns nicht
nur der Leibes-Noth, sondern fürnehmlich
der Seelen-Noth unsers armen Nechsten an-

nehmen, und wenn wir demselben
helffen können, erwehlen, Gott spricht,
wenn du deinen bruder siehest sündigen,
so strafe ihn, damit du nicht seinet-
halben Schuld tragen müssest. ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
Wie nun solche Liebe ohne Unter-
scheid an allen Menschen, von allerley
Art, Alter und Religion, zu er-
weisen ist, so haben wahre Christen
sonderlich diese Obligation in Ans-
hung des armen Jüdischen Volckes, als
von welchen wir ja Gottes wort,
und den Segen durch den Messiam
empfangen zu haben, erkandt haben
müssen, Paulus selbst bezeuget
deutlich Rom: X. 1. für Israel daß
es sellig werde, und an einem
andern Ort wünschet er verbannet
zu seyn um Israel willen.

5.

Diese Obligation haben Christliche
Seelen sonderlich in diesen letzten Zeiten
der Welt, da wir so herrliche Verheißungen
der Propheten, und Apostel, von der
bekehrung des Jüdischen Volckes haben,
und solche noch erfüllet werden
müssen.

Wenn nun Gott nach seiner barmher-
zigkeit dem Christenthum, selbst eine be-
queme Gelegenheit vorweiset (derglei-
chen seit der Apostel Zeiten in der Welt
nicht geschehen ist) das Werk des herr-
lichen Evangelii unter denen armen
Juden bekannt zu machen, so ist es
eine unverantwortliche Sünde, wenn
Christen dabey schlafen, und träge seyn
wollen. Ein böser Knecht der still darff
stehe, wenn er den Feldherrn sieht an.
Da nun nicht allein dieses herrliche
Institutum welches zur Bekehrung
der Armen Juden in Halle angefangen
wird, von Gott secundiret worden,
sondern auch unter den Juden seinen
Seegen hat, und viele herzlich nach
der recht lautern Verkündigung des
Evangelii verlangen, so glaubte
ich es werde ein besonderes Gericht
billig über diejenige ergehen die
in diesem Werck etwas versäumen.
Wenigstens ist gewiß, was Gott sagt
Weh dem, oder Verflucht sey der
das Werck des Herrn lässig treibet.

8/
Ja man wird das einmal für eine
schwere Verantwortung denen Christen
machen, daß sie dem befehl Christi
nicht recht beobachten; Gehet aus in
alle Welt und predigt das Evange-
lium allen Creaturen, hätte sol-
cher befehl nur die Apostel allein
gegolten, so würden wir nicht
das Evangelium haben und sehen.
daher alle Christen dazu beförder-
lich seyn müßen, das Evangelium
allenthalben zu verkündigen,
oder daß es allenthalben kund werde.

9/
Treten schon jetzo Juden auf und
schreiben es in druck, daß die Chri-
sten mit Schuld sind an ihrer Ver-
stockung und Verdammniß, vide
die fortsetzung des berichts von dem
Instituto pag. 70. biß 75. welcher
Bericht sonderlich durch mein
Hertz gedrungen ist. Ja wenigsten ist
es einem Christen schon hier vor, warum
man sich ihrer nicht eher mit Ernst
angenommen; Wie mir denn einer
ins Gesicht gesagt: ~~daß~~ da ich ihn

den Anfang vom Evangelisten Luca
zu lesen gab, daß hätten die Chri-
sten schon längst thun sollen, schon
vor 20. ja 100 und mehr Jahren
O wie erschrecklich wird es auch hören
seyn, wenn an jenem Tage die Juden
wieder die, faule, nachläßige, und bau-
Christen auftreten, und über sie ach
und Weh ausruffen werden, daß sie
ihnen die herrliche botschafft von
der Gnade Gottes in Christo Jesu
nicht kund gethan haben.
Ich meine ja, daß ich als ein Chri-
verbunden sey, und einen göttli-
chen beruff vermöge der theuer ge-
zogenen befehl worte Jesu Christi
habe, Alle Volcker herbey zu su-
chen und mich derselben in gründli-
cher verleugnung meiner Selbst zu
bedienen. Wo ich das heiß begehre, und wann
will ich hörsten, so wird mein nicht
wie solte ich mich jenen Gewißen ei-
ner solchen Volck herauß schlagen
können, die nur Gott auch besser
der Art verwünschet. gefragt, ob man ein
Beruf dazu habe.
Ach lieber himmlischer Vater gieb mir
Muth und Freudigkeit deinen Willen
auch ferner zu vollbringen, wie du
es gerne siehest, stärcke mich durch
Christum Jesum Amen.

Außer denen vorangesetzten 9. Puncten
welche mich schon als einen Menschen,
und als einen Christen verbindlich machen,
verbindet mich noch mehr meine
besondere Lebens Art.
Denn da ich als ein Studiosus Theolo-
giæ der Jugend auch dazu gewid-
met bin, daß ich dermaleins nicht
in vielen und öfters unnützen Welt-
wißenschaften und dergleichen andern
unterweisen soll, sondern daß ich im
Reiche Jesu Christi, dem lieben Gott
Seelen zuzuführen soll, und also die
einmal erkannte Wahrheit, Gottse-
ligkeit anderer bekannt machen.
So achte ich mich als ein Studiosus Theo-
logiæ auch dazu verpflichtet.

11. Aber nun weiß, daß ein christlicher
Studiosus nicht zur Welt gehöret, son-
dern unter einem Herrn in Diensten ste-
het, der über alles in der Welt zu ge-
bieten hat, und sich dessen Willen gänzlich
überlaßen müße, auch wie ein Ball
in der Hand seines Herrn seyn muß,
daß es ihm gleich ~~so~~ viel sey, man
mag ihn hinwerfen wo man will,
der würde, sich nicht wundern, wenn

ein, solcher, nach seines Herrn Wil-
len [illegible] es übernehmen muß, welches
unglaublich und der ~~Sache~~ wenigstens
wieder die gesunde Vernunft zu
seyn scheinet.
Wie denn solcher gestalt klar ist, daß
ein Studiosus Theologiæ verpflichtet
sey, andern den Weg der Wahrheit
beyzubringen, so hat er auch für
allen andern die stärkste Obligation
zu diesem Zweck, sich der armen Jüden
mit allem fleiß anzunehmen.
Wenn ich denn nun nicht nur ein Christ
bin, sondern auch den Nahmen eines
Studiosi Theologiæ führe, so schäme
ich mich eines leeren Tituls, und ge-
traue mich nicht auszuschlagen, wenn
ich den Wink und Willen meines Hey-
landes erkenne, sondern will gehen
wohin mich der Herr nach seinem Rath
leiten und führen wird; sey du nur mein
Schild, meine Burg, meine Zuflucht
so laß ich mir nichts grauen, bist du
vorangegangen Herr Jesu, ich folge
getrost nach, und verlasse mich auf
deine Verheißungen, denn es ist noch
keiner zu schanden worden, der auf
dich gehoffet hat. Amen.

Ursachen warum ich mich für allen andern Studiosis Theol. Vorjetzo verbindlich machte, das Werck der Bekehrung unter Jüden befördern zu helffen.

Und insonderheit zur beförderung dieses Instituti eine Reise anzutreten.

1/

Weil mir Gott, für allen andern die Gnade erwiesen, und seine wunderbahren Wege in diesem Wercke hat kund werden laßen. dafür ich den Herrn tausendmal preise.

2/

Weil ich in diesem halben Jahr einen besondern Trieb in meiner Seele zur beförderung dieses Wercks verspühret habe, den ich nicht habe dämpfen und mit gutem Gewissen unterdrücken können.

3/

Weil ich das als eine besondere Führung Gottes ansehen muß, daß mir eben die Relation des Rabbi Jochanans kund werden müßen, und daß solche geistliche Personen wegen andre noch nicht kund gethan werden.

B.

4/

Weil ich auch einen besondern Trieb
und Liebe zu diesem Manne, ohngeachtet
ich denselben gebetet, versichert habe
solchen auch nicht habe verbrechen
können.

5/

So sehe ich daß Gott alles so ein-
gerichtet hat, damit mir diese Be-
stelle vorgestellet werden, mich zu
prüfen, ob ich denselben im Glauben
antreten, oder in Unglauben zurück
bleiben würde. Wenn ich nun nicht
in das Exempel der Ungläubigen
Israeliten fallen will, die da sagten
das Land Canaan wäre mit allzu-
starcken Riesen besetzt, sie würden
es [illegible] einnehmen können, so muß
ich diese Gelegenheit im Glauben ergreiffen, die
ich schon billig hätte, suchen sollen,
und muß auch denselben bedienen
ohne Absicht auf die Nothwendig-
keit und Nutzbarkeit.
Zum Überfluß aber will die
Nothwendigkeit und den Nutzen die-
ser Reise noch mit folgenden
Gründen erweisen.

Es ist nothwendig
1) damit in einer so wichtigen Sache
an der Christen Seite nichts versäumet
werde, sondern alles was zur beför-
derung dieses Instituti gehöret, demnach
beygetragen werden könne.
2) damit man von allen dingen, die
im Gnaden-Reiche Jesu Christi bisher
geschehen sind unter denen Juden auch
zuverläßige Augen- und Mund- genugsame Nach-
richt erlange, und die Wahrheit höre.
3) damit Rabbi Jochanan in seiner ein-
mal angefangenen Arbeit nicht nie-
dergeschlagen werde, wenn er siehet,
daß man sich hiesigen Orts der Sache
nicht ernstlich annehmen will.
4) damit einer den andern in unaus-
bleiblicher Gefahr beystehen, in Noth
und Trübsal trösten, in Krankheit
warten und pflegen, und das Werk
des Herrn aller Orten mit Gemein-
schaftlichem Gebet, und desto größerer
Freudigkeit angreiffen ~~könne~~.
und alles besser überlegen könne.
5) damit auch die Juden um so viel mehr
überzeuget werden, daß die Christen und
wahre Kinder Gottes sich ihrer nunmehr
mit Ernst annehmen ~~wollen~~ wollen.
6) daß auch die thörigte Christen die
Augen aufthun und die Zeichen der-
selben Zeit besser beobachten können.

7) Weil durch die bekehrung der Jüden eine herrliche Crisis der Evangelischen wahrheit aufbrechen wird, so ist ein gültiges testimonium vor die rechtgläubige Lehre nöthig von den ersten Aufkunfts-Gründen der wahren christlichen Religion die unter den Jüden gelegt werden.
denn es schreiben Catholische Reformirte und Lutheraner von einer Jüden bekehrung, die aber ohnfehlbahr zum rechten Glauben geschehen muß.
8) damit die Correspondenz richtig könne gestiftet, und alle Wirckungen des Geistes Gottes in diesem werck richtig und ordentlich können berichtet werden.
9) Wenn ich jetzo diese Gelegenheit aus den händen lasse, so fürchte ich daß ich sie mein lebtage nicht wieder bekomme, denn
1) bin ich noch in meinen jungen männerjahren
2) bin an keiner Arbeit gebunden, sondern gantz frey.
3) kan auf der Reise nöthiges Geld mitnehmen
4) kan noch incognito fort kommen, künftig aber nicht, da doch diese Sache muß im verborgenen geschehen.
5) weil ich mich zu dieser Reise wegen der Leibes Constitution geschickt genung befinde ich bin von der Jugend auf gewohnt, strapazen aus zu stehen.
6) Ich kan hernach doch noch meinen Freunden dienen, so sie es verlangen.

<u>Es ist nützlich</u>

1) Respectu comitis, wir können uns untereinander auch ermuntern, und im Gebet verbinden.
2) Respectu mei ipsius ~~wie~~ ich erfahre ja auf dieser Reise, wie es in der welt zugeht. lerne sonderlich das arme Jüden volck und statum ecclesiae Judaicae kennen.
3) Ich lerne ex praxi Comitis wie man mit Jüden umgehen muß.
4) In theologia Antijudaica befestiget wird —

5) Es werden mehr Kinder Gottes zu diesem
Werke erweckt und Hand anzulegen
und wird also künftig mehr ausgerichtet.
6) In praxi Christianismi werde ich überhaupt
gestärcket.
Nun will ich der übrigen Stücke nicht mehr
gedencken, sondern nur die Objectiones
widerlegen.

1)
Du hast keinen göttlichen beruff:
R. Aus dem vorhergehenden ist genugsam zu
ersehen, daß ich einen beruf habe.
denn ob ich gleich nicht von einem Consi-
storio, noch von der facultæt noch von
einem Professore besonders, sondern ich bin
allein von Christo durch das kräfftigen
Zug seines Geistes, bey besonderer
Ausarbeitung guter Gelegenheit aufs
kräfftigste gezogen worden. daß ich
mit gutem Gewissen solches nicht habe
ausschlagen können.

2)
Du stürtzest dich in große Gefahr.
R. Aus göttlichem beruf, im Dienste Chri-
sti, um Christi willen, Gefahr über
sich zu nehmen ist nach dem Ausspruch
Christi was seliges: denn er spricht: Wer
sein leben suchet zu erhalten, der wird
verlieren, wer es aber verlieret um
meinet willen, der wird es finden.

Luc: IX. 23. seqq. O wie schön kan und
wird mich mein Heyland beschützen, es
soll ohne Gottes willen kein haar von
meinem häuptlein fallen, am wenigsten
in dieser sache, O herr ich will auch gern
um deinet willen, und meiner brüder
und freunde der armen Jüden willen
mein leben lassen, du wirst mir bey-
stehen, dir leb ich dir sterb ich dein
bin ich todt und lebendig. Wolte ich
Creutz und trübsahl scheuen, und ver-
löhren darüber mein ewiges leben
wer würde mich helffen. Nein ich will
lieber dein Creutz herr Jesu auf mich
nehmen, und dir nachfolgen täglich.

3) Du bist ja schuldig denen zu dienen
die dich nach Gottes willen 3 Jahr her
durch das Stipendium ernähret haben.
R. 1) wenn die werthesten H. Patro-
ni Gott fürchten, so werden sie sich
freuen über dieses werck und wer-
den gern damit zufrieden seyn.
2) fürchten sie Gott nicht, so kan
ich mich nicht anders halten, ich muß
Gott mehr gehorchen als den Menschen
und ich habe es meinem Heylande ge-
lobet und geschworen ihm in seinem
Reiche treu zu dienen.

13

3) Wenn ich diese Reise als Comes vollbracht und zurückgelegt habe, können Sie doch meiner wenigen Dienste allezeit genießen, doch nicht anders als nach Gottes Willen.

4) Meine liebe Eltern, Geschwister und Freunde ~~und Bekandten~~ sich sehr daran stoßen weil es incognito geschehen, und sich sehr betrüben, weil es sogar [illegible] scheinet.

R. Ich ~~wolte und~~ gedachte auch meinen Abschied mit zu nehmen, wuste aber wohl, wie viel Hindernisse mir alsdann würden in Weg gelegt worden seyn: bekam auch meinen Unterricht Luc: IX. 61. 62. C. 4. 45. v. 12. Matth. XIX. 27—30. Marci X. 28–31.
O diese Worte unsers Heilandes [illegible] haben mich so gestärkt, und so freudig gemacht, werden mich auch ferner im Gläubigen Vertrauen stärken, daß ich tüchtig werde, seinen Namen zu verherrlichen, und meine Eltern Freunde [illegible] werden wissen daß ich Christo angehöre und nicht der Welt.

Überdieß habe ich diese Reise mit vie-
lem herzlichem Gebet und Flehen vor
dem Angesichte Gottes beherziget,
und habe in meinem Herzen die gnä-
dige Versicherung erhalten, daß Gott
wolle mit mir seyn.
Wie auch sind etliche in den Tagen kurz
vor meiner Abschiedsreise verschie-
dene Umstände kräftig befördert
und bin von dem gnädigen Willen Gottes
um so viel mehr überzeuget worden.
H: Milde sagte einst zu mir: Deus
te concomitabitur usque in Aeter-
num. H. Fritze sagte: Wir
haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.
H: Wetterkampf gab mir bey meiner
Reise die Worte: Alle Dinge sind mög-
lich dem der da glaubet. Im Beicht-
stuhl hielte zu meinem Trost und
Erquickung mir der Herr Pastor
Meyer die schönen Worte für:
daß der Messias gesagt: Im Herrn
habe ich Gerechtigkeit und Stärke
daraus ich dieses nehme, daß ich nicht
allein Vergebung der Sünden haben

begehren auch in der Kraft Christi tüch-
tig wandeln müßte.
Desgleichen geschahe der ganze
Vortrag des H. Doct Langens von
der Corroboratione Spirituali.
Ein Kind sagte mir auf be-
sonderer Bewegung den Spruch:
Wie wird ein Jüngling seinen
Weg unsträflich gehen, wenn er sich
hält nach deinem Wort. welches mir
einen großen Eindruck gab, und
mich sonderl. stärckte; weil dieses
Verhalten, einzig und allein nach
Gottes Wort eingerichtet, und auf
die Ehre Gottes abzielet, so würde
mich auch der Herr unsträflich erhalten.
Ich wurde auch besonders im heiligen
Abendmal gestärcket, und da ich
meinem Heyland, dem meisten mich
der göttliche Regierung anempfohlen
so habe ich wohl freudigkeit aber
keine Gewissens Angst oder Scrupel
bey diesem Verhalten verspüret,
ferner habe ich Gott fleißig ange-
rufen, weil ich doch gleichwol keinen

mit keinem Menschen könte zu rathe ge-
hen, und doch gerne Gewißheit haben
und mein Gewißen nicht verletzen
wolte; so möchte er mir selbst ein
gewißes Kennzeichen geben, wodurch
meine Reise so verhindert, daß
ich sie nicht anstellen könte, ja ich
wolte gern lieber eine Krankheit
ausstehen, und dadurch abgehalten
werden, als wieder Gottes willen
handeln. Da ich aber allezeit zur
Abreise bequem stand, und die schö-
nste ~~Gelegenh~~ Gelegenheit hatte; so hoffte
ich die Vernachläßigung derselben
die Seligkeit nicht verscherzen
und der enterben können. Ich
bin demnach im Namen Gottes ent-
schloßen, unter dem gnädigen Schutz
des Allmächtigen diese Reise ge-
trost anzutreten, und das Amt
des Herrn als ein Gesandter unter
denen Juden zu versehen, im Lehren
aber mich nicht anders einzulaßen
als daß ich nur meinen Glauben
an Christum bekenne und schrift-
lich lehre, im übrigen aber allen

bekehrungen unter den Juden
gedruckte Nachricht welche ic
von Zeit zu Zeit.
Ich kan auch nicht leugnen, daß
mich sonderlich zu diesem Vor-
haben mit bewogen hat, die
Große Veranstaltung unter-
nehmen wollen, die sich dieses Werks
annehmen, und in der Sache sonst
gebrauchen.
Der Herr unser Gott wird
auch seine Verheißung die er
von der Bekehrung des armen
jüdischen Volcks gegeben hat,
gnädiglich erfüllen, und uns
alle sorgen, daß sein Nahme
überall gelobet und gepriesen
werde, wie ich denn in den letzten
Tagen biß auch diese Zeit dem
Herrn Jesu Lob und Danck ge-
sagt habe, daß er mich einen
unwürdigen zu dieser so wichti-
gen und heylsamen Sache in seinem

Reiche zerstöret hat, und hat mich
für andern dazu brauchen wollen
sein lob, soll auch immerdar in
meinem Munde seyn.
Amen Hallelujah.